

**Zeitschrift:** Elemente der Mathematik (Beihefte zur Zeitschrift)  
**Herausgeber:** Schweizerische Mathematische Gesellschaft  
**Band:** 14 (1974)

**Artikel:** Giuseppe Peano  
**Autor:** Kennedy, Hubert C.  
**Kapitel:** 2: Kindheit  
**Autor:** Kennedy, Hubert C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-9320>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## EINLEITUNG

Das Geburtsjahr Giuseppe Peanos brachte Italien einen neuen Aufschwung der Mathematik, besonders auf dem Gebiet der höheren Analysis. Vito Volterra berichtete im Jahr 1900 am Internationalen Mathematikerkongreß in Paris über die Reise Enrico Bettis, Francesco Brioschis und Felice Casoratis nach Frankreich und Deutschland im Herbst 1858. Diese Fahrt bedeutete den Ausbruch aus der fast völligen Abgeschlossenheit, in der die italienischen Mathematiker bisher gearbeitet hatten. Um das Jahr 1900 gab es in Italien bereits eine Gruppe von Mathematikern, die auf dem Gebiet der höheren Analysis Hervorragendes leisteten. Diesem Kreis gehörte Volterra, geboren 1860, an. Er hatte bei Betti in Pisa studiert. 1883, im Alter von 23 Jahren, erhielt er von der Universität Pisa den Lehrstuhl für Mechanik. Volterra blieb bis 1893 in Pisa. Auch Peano zählte zu diesem Kreis. Er hatte sich schon früh Casorati, den jüngsten des Trios, selbst Schüler Brioschis, zum Mentor gewählt. Peano wurde hauptsächlich durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Logik und der Grundlagen der Mathematik bekannt. Aber auch seine Beiträge für die höhere Analysis sind von Bedeutung. Die beste Beurteilung seiner Werke stammt aus seiner eigenen Feder. 1915 schrieb er:

Meine Arbeiten beziehen sich vorwiegend auf die Differential- und Integralrechnung, und sie erwiesen sich nicht als völlig nutzlos, indem sie von Sachverständigen als Beitrag für den Aufbau unserer heutigen Wissenschaft gewertet wurden.

## KINDHEIT

Giuseppe Peano kam am 27. August 1858 als zweites Kind des Bartolomeo Peano und der Rosa, geborener Cavallo, zur Welt. Der erste Sohn Michele war 7 Jahre älter als Giuseppe. Später kamen zwei Brüder, Francesco und Bartolomeo, und eine Schwester namens Rosa dazu. Peanos erstes Heim mit dem wohlklingenden Namen ‹Tetti Galant› lag etwas außerhalb des Dorfes Spinetta, 5 km von Cuneo, einer Provinzhauptstadt in Piemont, entfernt. Während seiner ersten Schulzeit ging Giuseppe täglich mit seinem Bruder zu Fuß den langen Weg von zu Hause bis nach Cuneo. Die beiden Kinder mußten einen Fluß, den Gesso, überqueren, nahe der Stelle, wo Gesso und Stura zusammenfließen. Vor der Vereinigung bilden die beiden Gewässer einen Keil, von dem die Stadt Cuneo ihren Namen erhielt (Cuneo heißt auf deutsch Keil). Bei allgemein guter Gesundheit war Giuseppe eher zart gebaut. Sein Bruder soll ihn hin und wieder von der Schule nach Hause getragen haben. Um den Kindern den weiten Schulweg zu ersparen, verpachteten die Eltern Peano ihren Hof und ihr Land und zogen nach Cuneo. Dort lebte die Familie in zwei bescheidenen Räumen in der Gegend von Lazzareto, später Baluardi Gesso genannt. Nachdem Francesco und Rosa die Primarschule absolviert hatten, kehrte der Vater mit ihnen nach Tetti Galant zurück. Die Mutter blieb mit Giuseppe und zwei seiner Brüder in Cuneo. Michele besuchte eine technische Schule und arbeitete sich später zum erfolgreichen Feldvermesser empor. Durch ihn blieb Tetti Galant über mehr als 100 Jahre im Besitz der Familie Peano. Bartolomeo trat ins Priesterseminar ein und wurde Priester.

Opfer und Aufwand der Eltern Peano für die Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder kannten kaum Grenzen. Das war besonders außergewöhnlich zu einer Zeit, da auf dem Land erst wenig Leute lesen und schreiben konnten. Ein Onkel Giuseppes mütterlicherseits war Rechtsgelehrter, zwei Brüder der Mutter waren Priester. Der Priester-Onkel G. Michele Cavallo, Kaplan am Giovanni-Battista-Krankenhaus in Turin, half der Familie Peano durch das Angebot, Giuseppe bei sich aufzunehmen, um ihm die Fortsetzung seiner Ausbildung zu ermöglichen. So verließ Giuseppe die Schule in Cuneo vor seinem Abschluß. Das Liceo Scientifico in Cuneo wurde später nach ihm benannt. Ab seinem 12. oder 13. Lebensjahr wohnte Giuseppe bei seinem Onkel in Turin. Die Sommerferien verbrachte er in Tetti Galant. Noch während seiner Studentenzeit half er oft zu Hause bei den Feldarbeiten. In Turin erhielt Giuseppe Privatunterricht; einige Stunden erteilte ihm sein Onkel. Dazu arbeitete und studierte Peano für sich, bis er 1873 die Aufnahmeprüfung für die Untersekunda (die ‹licenza ginnasiale›) am Lyzeum-Gymnasium Cavour (Liceo Ginnasio Cavour) bestand. Darauf trat er als Schüler ins Lyzeum Cavour ein, wo er 1876 das Maturitätszeugnis (‹licenza liceale›) erwarb. Dank seiner guten Leistungen gewann er ein Stipendium für Unterkunft und Verpflegung am Collegio delle Provincie, das eröffnet worden war, um jungen Leuten aus der Provinz das Universitätsstudium zu ermöglichen.

### STUDENTENJAHRE (1876–1880)

Peanos Immatrikulation an der Universität Turin datiert auf den 2. Oktober 1876. Ursprünglich beabsichtigte er, Ingenieurwissenschaft zu studieren. Aber nach den zweijährigen Vorbereitungskursen in Mathematik (Propaedeuticum) entschloß er sich, sein Mathematikstudium weiterzuführen. Er hörte die Vorlesungen von Enrico D’Ovidio (1842–1933) über Algebra und analytische Geometrie. D’Ovidio war nicht über die akademische Laufbahn zum Professor aufgestiegen. Sein Titel war ihm *ad honorem* von der Universität Neapel verliehen worden, das heißt, er brauchte die sonst erforderlichen Examen nicht abzulegen. Er hatte sich bereits als Mittelschullehrer durch sein Wissen und Können hervorgetan. Auf Anregung Eugenio Belramis bewarb er sich 1872 um den Lehrstuhl für Algebra und analytische Geometrie an der Universität Turin. In Peanos frühen Veröffentlichungen findet man deutlich Spuren der Beeinflussung durch die Arbeiten D’Ovidios über binäre Formen. D’Ovidio schaffte eine Assistentenstelle für die Seminarien über Algebra und analytische Geometrie. Er versuchte stets, seine besten Studenten dafür zu gewinnen. Peano hielt diesen begehrten Posten, der auf seine Karriere weitgehend weichenstellend wirkte, von 1880 bis 1881.

Während seines ersten Universitätsjahrs belegte Peano neben Mathematik folgende Vorlesungen und Kurse: Ornamentales Zeichnen (mit Carlo Ceppi), projektive Geometrie und technisches Zeichnen (mit Donato Levi, dem Stellvertreter Giuseppe Brunos) und Chemie (mit Hugo Schiff). Graf Carlo Giulio Ceppi (1829–1921) lieferte das Gegenstück zu D’Ovidio. Im Gegensatz zu D’Ovidio hatte er die akademische Laufbahn durchschritten und an der Universität Turin Ingenieurwissenschaft und Architektur studiert. Aber er war zeit seines Lebens ganz und gar kein Naturwissenschaftler; in seiner Art eher Schulmeister als Professor. Donato Levi (1834–1885)